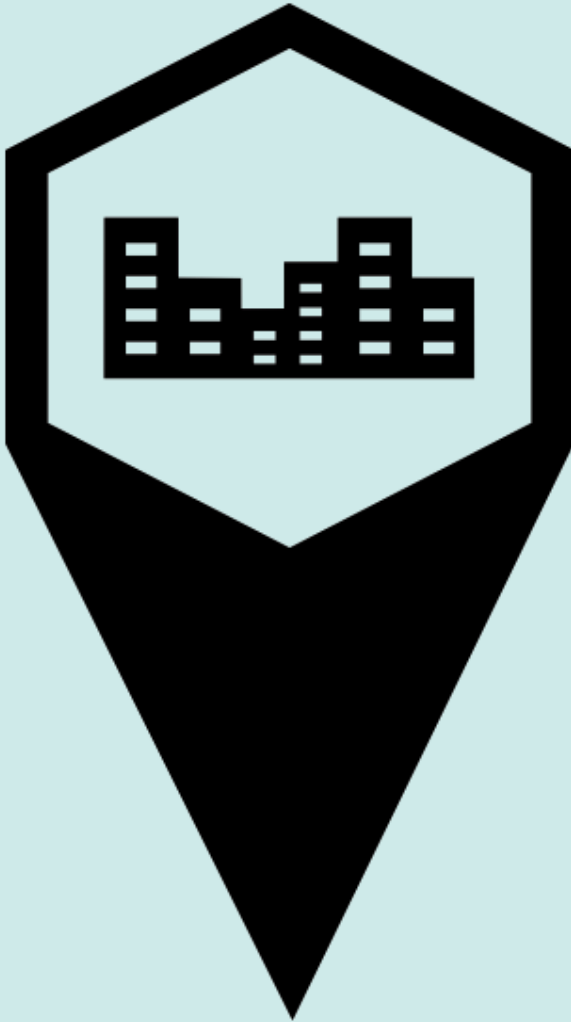


ZUKUNFT. KLYBECK



ZUKUNFTKLYBECK.CH

Eine Initiative für das Klybeck der Zukunft

Der Verein Zukunft.Klybeck hat sich zum Ziel gesetzt, der Bevölkerung im Entwicklungsprozess ‚Klybeckplus‘ eine Position und eine Stimme zu geben, die es in der Form so noch nicht gegeben hat. Wir haben dafür unter anderem den Beteiligungsworkshop Hack.Klybeck veranstaltet, an dem während zweieinhalb Tagen ca. 200 Personen ihre Ideen und Anliegen für ein zukünftiges Quartier in verschiedenen Gruppen entwickeln konnten. Dabei sind mehr als 26 Projekte und Ideen entstanden. Sie sind in diesem Heft im Einzelnen einzusehen. Was lässt sich aus diesen 26 Projekten für ein neues Quartier herauslesen?

Zuallererst: wir präsentieren keine abschliessenden Resultate. Wir präsentieren vielmehr einen Ausgangspunkt. Wir präsentieren einen Aufbruch. Ein Teil der Bevölkerung hat sich aufgemacht, konkrete Vorschläge zu skizzieren und in den Dialog zu bringen. Dies ist ein Signal, dass die Bevölkerung sich als ein massgeblicher Teil und MitspielerIn eines solchen Prozesses versteht. Nicht als Laien, die auch eine Meinung haben und diese in einem vorbestimmten Rahmen kundtun dürfen, sondern als Experten: als Experten des Alltags, die wissen, wann sie wo was brauchen; was sie wünschen; was im Alltag funktioniert und was nicht. Sie haben ein Wissen, das profund und alltagstauglich ist. Es ist ein Wissen, das nicht allen Akteuren in diesem Prozess in gleichem Masse zur Verfügung steht.

Aber wie jeder Experte, jede Expertin kann auch die Bevölkerung nicht innerhalb von ein paar Stunden oder Tagen abschliessend zum Ausdruck bringen, wie eine Umsetzung ihrer Anliegen in der nötigen Differenziertheit aussehen könnte. Wie jede Expertin muss auch die Bevölkerung über eine längere Zeit an ihren Projekten arbeiten können – bis diese zur Reife kommen. Und sie muss über diesen langfristigen Rahmen selber mitbestimmen können. Das ist eines der Hauptresultate dieses Workshops.

Lassen Sie es uns als Vorschlag formulieren:

Erstens: Vertreter der Bevölkerung haben einen festen Platz in zukünftigen Gremien. Zweitens: es finden regelmässige Veranstaltungen statt, an denen die Bevölkerung ihre Anliegen weiter vertiefen kann – im Zusammenspiel mit der Gesamtentwicklung des Prozesses. Dies ist als Angebot gedacht, damit dieses wertvolle Wissen des Alltags wie ein Humus die Fachkenntnisse anderer Experten und Expertinnen anreichern und zum Blühen bringen kann.

Aber nun zu den Inhalten. Es gibt drei grosse, übergeordnete Themen, die die Experten des Alltages in diesen Dialog einbringen:

Erstens: **Gemeinschaftlichkeit.**

Gemeinschaftlichkeit steht im Zentrum. Ob im Zusammenhang mit Wohnen oder mit der Nutzung des öffentlichen Raums: es sollen Dinge gemeinsam angegangen werden. Probleme des Alltags sollen gemeinsam gemeistert werden. Dies geschieht auf der Basis von Freiwilligkeit und in dem Grad, wie es dem Einzelnen, der Einzelnen ent-

spricht. Das heisst, es soll die Möglichkeit zur Gemeinschaftlichkeit geben, die Infrastruktur und die Einladung dazu.

Alle Bürger und Bürgerinnen haben Wünsche, Ressourcen und Fähigkeiten. Wenn es eine gemeinschaftliche Struktur, einen ‚*Marktplatz*‘ für diese Wünsche und Ressourcen gibt, dann ist das Potential der einzelnen BewohnerInnen am besten eingesetzt und kann seine Wirkung am stärksten entfalten. Als Beispiel dafür mag das Projekt ‚*Garten und Gastfreundschaft*‘ dienen, in dem gemeinsame Gartenprojekte als Gefäss für Integration und gemeinsames Lernen dienen.

Aus der Gemeinschaftlichkeit folgt zweitens: die **Eigenverantwortlichkeit**.

Die Bevölkerung signalisiert: sie will sich aktiv um ihren Lebensraum kümmern. Sie will eigenverantwortlich handeln. Sie sucht den offenen Dialog mit den Behörden und lädt diese ein, sich auf einen Verhandlungsprozess einzulassen. Eine entsprechende Infrastruktur wie ein selbstverwaltetes Quartiermanagement oder regelmässige öffentliche Veranstaltungen unterstützen diese Form der Selbstbestimmung, ebenso wie offen geplante Strukturen, die eine schrittweise Entwicklung zulassen und den Gestaltungseinfluss der Bewohnerinnen fördern.

Das Projekt ‚*Ort der Generationen*‘ kann als Beispiel dafür dienen: es handelt sich um eine vielfältig von der Bevölkerung mitgestaltete Fläche zwischen den umliegenden Gebäuden, die als Treffpunkt dient. Die Erdgeschossnutzungen dieser umliegenden Gebäude sind ebenfalls öffentlich und fördern die Qualität des freien Raumes als Treffpunkt und als Ort des Austauschs.

Das dritte übergreifende Thema lässt sich mit **Lokal und Sozial** umschreiben.

Alle 26 Projekte vereinen sich unter dem Gedanken der Nachhaltigkeit im sozialen, ökonomischen und ökologischen Sinne. Im Bereich des Wohnens bedeutet dies: es soll einen hohen Anteil an gemeinnützigem Wohnbau geben mit günstigem Wohnraum; sozialem Wohnungsbau, aber auch innovative Formen des Zusammenlebens. Es soll ein Querschnitt der gesamten Basler Bevölkerung im neuen Quartier Platz haben. Das heisst, auch hochpreisige Angebote sollen Platz haben. Durchmischung ist zentral.

Im Bereich der Produktion bedeutet Nachhaltigkeit, dass Produkte vor Ort produziert, verarbeitet und konsumiert werden. Stichworte dazu sind residentielle Ökonomie und Kreislaufwirtschaft. Ein Beispiel dafür ist das Projekt ‚*Kreislaufhaus*‘, ein Gebäude mit Plantagen auf dem Dach und vertikalen Plantagen an den Fassaden, Verarbeitungsstätten im mittleren Geschoss und Verkauf und Konsumation im Parterre mit einem geschlossenen Abfallkreislauf, der in Form von Dünger wieder auf dem Dach eingespielen wird.

Diese drei Themen Gemeinschaft, Eigenverantwortung und lokal sozial sind also zentral. Ich möchte kurz drei Möglichkeiten skizzieren, wie wir diesen Anliegen der Bevölkerung konkret näher kommen könnten, im Sinne einer Strategie:

Wir vom Verein Zukunft.Klybeck möchten erstens vorschlagen, dass wir alle gemeinsam das neue Quartier als Laboratorium betrachten, in Analogie zur historischen Nut-

zung des Gebietes. Ein Laboratorium, das Raum schafft für die Entwicklung und Erforschung von zukunftsorientierten Formen des Zusammenlebens und des Arbeitens, von einem innovativen Verkehrskonzept und der Anwendung erneuerbarer Energien.

Zweitens schlagen wir im Sinne eines Ausgleichs zwischen verschiedenen Interessengruppen vor, dass es genügend Parzellen gibt, die eine hohe Rendite ermöglichen. Es soll ein Fonds eingerichtet werden, in welchen ein Teil des Ertrages dieser Renditeobjekte fließt, um Projekte mit ausgeprägter Nachhaltigkeit, aber wenig Ertrag, querfinanzieren zu können. Die finanzielle Investition der einen Seite findet einen Ausgleich in der Investition von zeitlichen und fachlichen Ressourcen von der anderen Seite, gegenseitige Bereicherung ist das Ziel. Voraussetzung für diese Verbindung ist, dass die Stadt Basel grosse Teile des Areals erwirbt und im Baurecht abgibt.

Und drittens: die Identität. Das beschriebene gemeinsame, eigenverantwortliche Handeln der BewohnerInnen würde dem Quartier schon eine deutliche Identität geben. Wünschenswert wären entsprechende architektonische Ausdrucksformen. Neben dem weitgehenden Erhalt der vorhandenen Bausubstanz sind die auffälligsten Vorschläge aus dem Workshop zum Beispiel ein Kanal von der Wiese zum Rhein, der mit einem Vaporetto als öffentliches Verkehrsmittel eine starke Ausstrahlung hätte. Oder Hängebrücken von Haus zu Haus, die das Gemeinschaftliche und Verbindende symbolisieren. Solche starke Strukturen fördern und verankern den Geist und die Identität des neuen Quartiers.

Einige von Ihnen mögen die Konzepte, die aus dem Workshop HackKlybeck entstanden sind, als kühn empfinden. Das ist so gemeint. Wir glauben, dass es für das neue Quartier eine grosse Freiheit des Denkens, einen Willen zum Besonderen und Freude und Lust am grossen gesellschaftlichen Entwurf braucht. Nur so wird es gelingen, eine Entwicklung im Klybeck anzustossen, die zu einem vielfältigen Lebensraum von innovativer Alltagsqualität führt, auf den wir am Ende alle gemeinsam stolz sein können. Stolz darauf, gemeinsam etwas Ausserordentliches geschaffen zu haben.

Jacques Herzog hat vor kurzem in einem Interview mit der NZZ gesagt: *‘Was in der Schweiz bei der Transformation unserer Städte aber fehlt, ist mehr Initiative von Bürgerseite, mehr Engagement beim Erhalt von kulturellen und gesellschaftlichen Plattformen.’* Ich hoffe, wir dürfen als reelle Antwort auf diese Feststellung gelten.

Wir vom Verein Zukunft.Klybeck freuen uns darüber, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Speziell danken möchten wir den Vertreterinnen und Vertretern der Stadt, der BASF und der Novartis für die Möglichkeit, diese Resultate und Vorschläge an der Beteiligungsveranstaltung präsentieren zu dürfen.

Der Verein Zukunft.Klybeck

Juni 2017

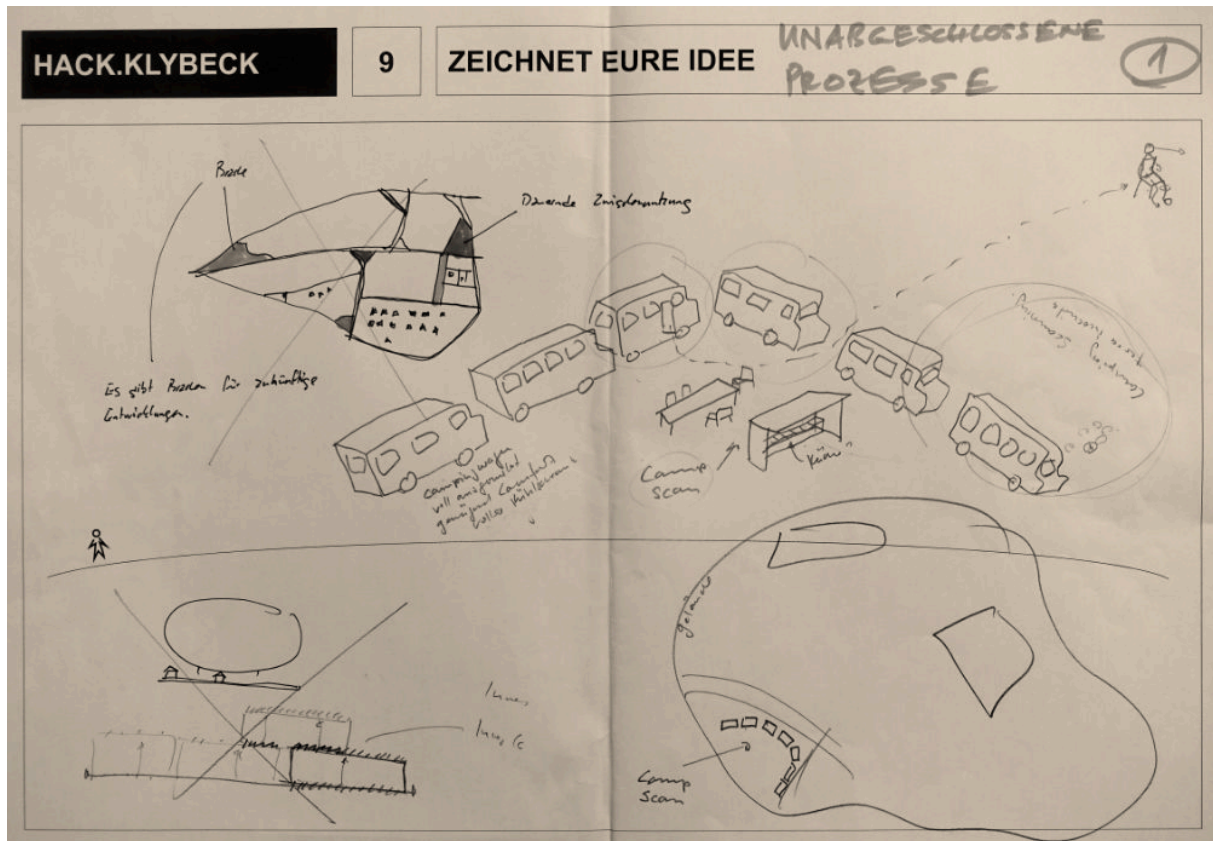
Hack.Klybeck

ein Workshop – zweieinhalb Tage – über 200 Teilnehmer – unzählige Ideen –
26 konkrete Projekte – eine Quartier-Vision aus jeder Menge Karton und Papier



P01 Unabgeschlossene Prozesse

Camp - Körper und Raum - Witterung - Austausch - Entschleunigung



Im Zentrum steht das Potential des Offenen und Unbestimmten. Das Projekt will die Offenheit und Durchlässigkeit der Stadtentwicklungsprozesse erhalten, um auch in Zukunft auf Bedürfnisse der NutzerInnen und BewohnerInnen reagieren zu können.

Konkret soll erreicht werden, dass der noch unbebaute Raum Priorität genießt. Brachen sollen belassen und Provisorien bewusst ermöglicht werden. Ein Brachenparlament (Quartierparlament) soll Offenheit und Beteiligung sicherstellen. In Stadtpaziergängen können konkrete Potenziale erkannt und Entscheide über Bebauungspläne diskutiert werden.

Weiter wird angeregt, dass die beteiligten PlanerInnen und ArchitektInnen sich im Raum exponieren. 20 Wohnwagen oder Zelte werden ihnen zur Verfügung gestellt und dienen zum Innehalten und Hinschauen. Alle, die am Prozess teilnehmen sollen mindestens eine Woche auf dem Gelände verbringen.

P02 Mitwirkungsbar

Partizipation - Mitwirkung - physische Präsenz - Dialog - Langfristigkeit

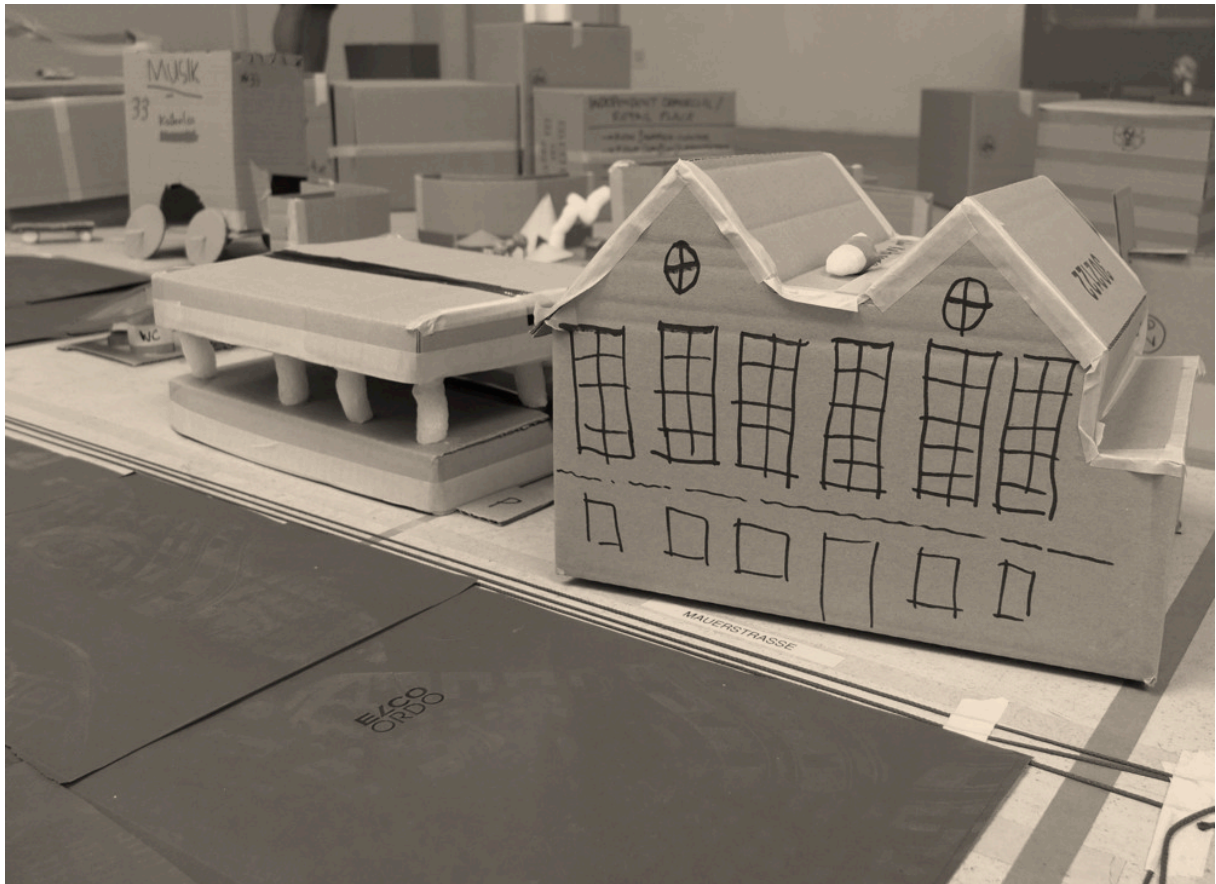


Im neuen Quartier soll es möglichst bald ein Lokal geben, in dem Mitwirkung (z.B. durch Workshops, Events oder Dokumentationen) permanent gepflegt werden kann. Der Ort dient als physische und visuelle Präsenz der Partizipation. Er ist barrierefrei zugänglich für eine möglichst breite Schicht der Bevölkerung (Kinder, ältere Personen, nicht-Stimmberechtigte, nicht-deutschsprachige Personen) und langfristig angelegt – als feste Institution über die Projektzeit hinaus.

Ziel des Projektes ist die Ermächtigung der Bevölkerung, die Entwicklung und Stärkung von Dialogformen, der konstruktive Umgang mit Veränderung und die Ausstrahlung in und über das Quartier hinaus.

P03 Nutzung bestehender Gebäude

Kurzfristigkeit – Umnutzung für Gewerbe und Kunst – Provisorium



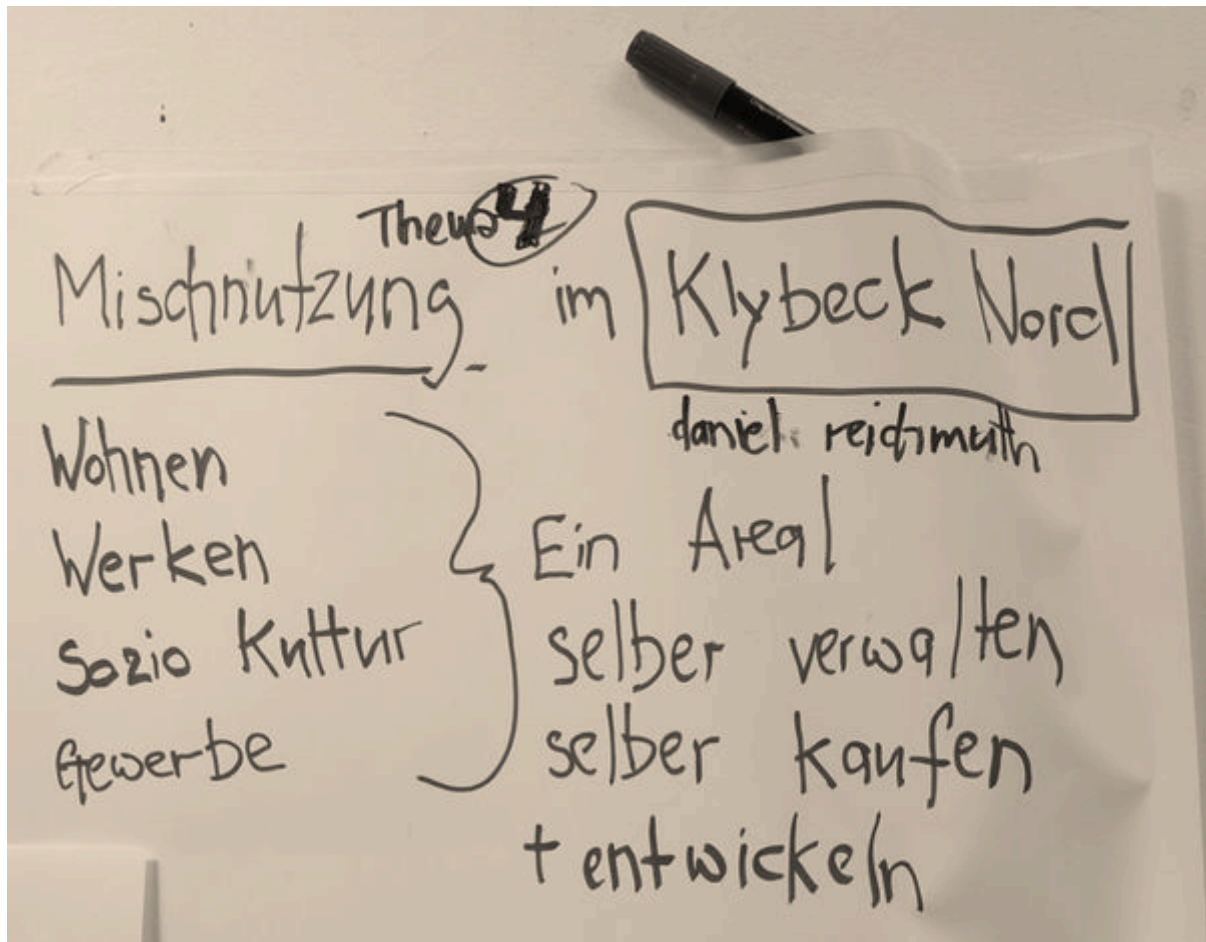
Das Projekt umreist die sofortige Umnutzung derzeit leerstehender, von BASF und Novartis nicht mehr genutzter Gebäude im Klybeck-Quartier. Darin sollen Ateliers, Werkräume, Wohnungen und Arbeitsräume entstehen. Diese "Provisorien" können durchaus auch zum Ursprung von dauerhaften Lösungen werden.

Konkret geht es um den Komplex an der Mauerstrasse beim Wiesenkreisel und das Kantinen-Gebäude an der Müllheimerstrasse vor dem Horburgpark. Vorgeschlagen wird, dass der Kanton BS diese Liegenschaften kauft und im Baurecht günstig an quartierfreundliche Nutzende vermietet (für 10 CHF pro m² monatlich).

So könnten die Gebäude für Kunstschaffende (als Atelier oder Wohnateliers), Produktionsstätten für Upcycling, gemeinsame Werkstätten oder als Küche (Kantinengebäude) verwendet werden.

P04 Mischnutzungen

Mischnutzung - Wohnen - Werken - Soziokultur - Selbstverwaltung



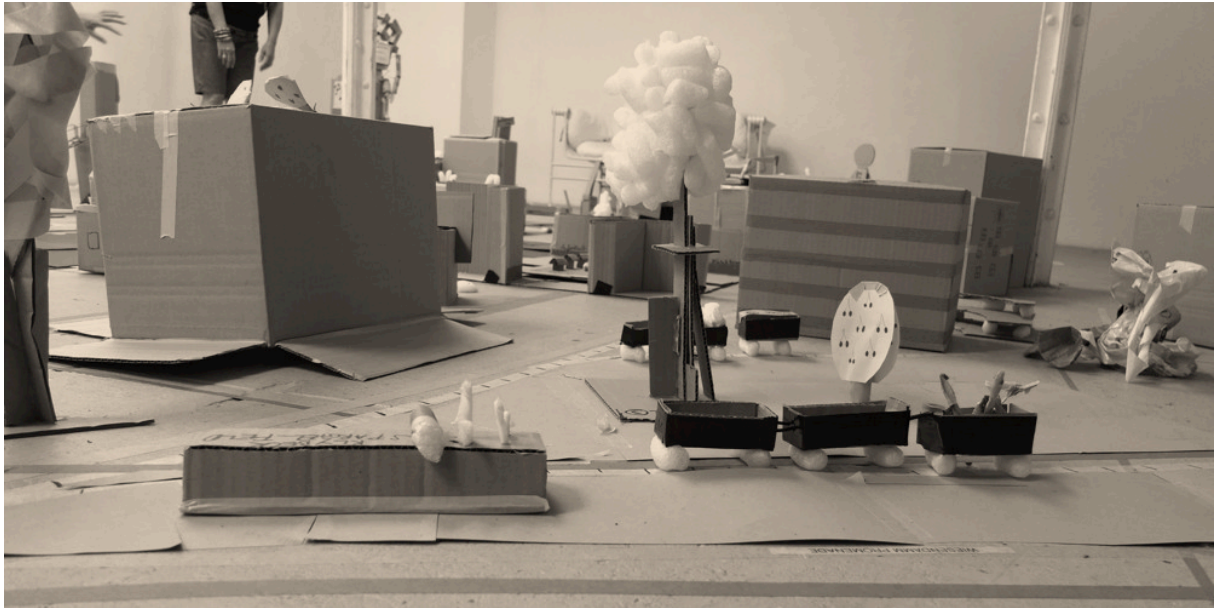
Vision Werk Klybeck möchte (auf dem nördlichen Abschnitt, Parzelle 3090) das Neben- und Miteinander von urbanen und experimentellen Lebensentwürfen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Gewerbe und Soziokultur ermöglichen.

Genossenschaftliche Grundstrukturen, Selbstverwaltung, Teilung von Gütern und Wissen, gemeinsame Nutzung von verschiedenen Räumen (Arbeit und Freizeit), sowie soziales und solidarisches Verhalten bilden Grundgedanken des Stadtprojekts.

Im vorgesehenen Gelände stehen fünf Gebäude, die zur Umnutzung zu Gewerbe-, Werk- und Soziokultur hervorragend geeignet wären. Genossenschaftliche Wohneinheiten, die neu gebaut werden müssten (Alterswohnen, Generationenwohnen), ergänzen die umgenutzten Gewerbe- und Werkflächen im Bestand.

P05 Urban Gardening

Begrünung - Nutzgärten - geschlossene Kreisläufe - Bewusstsein - Natur

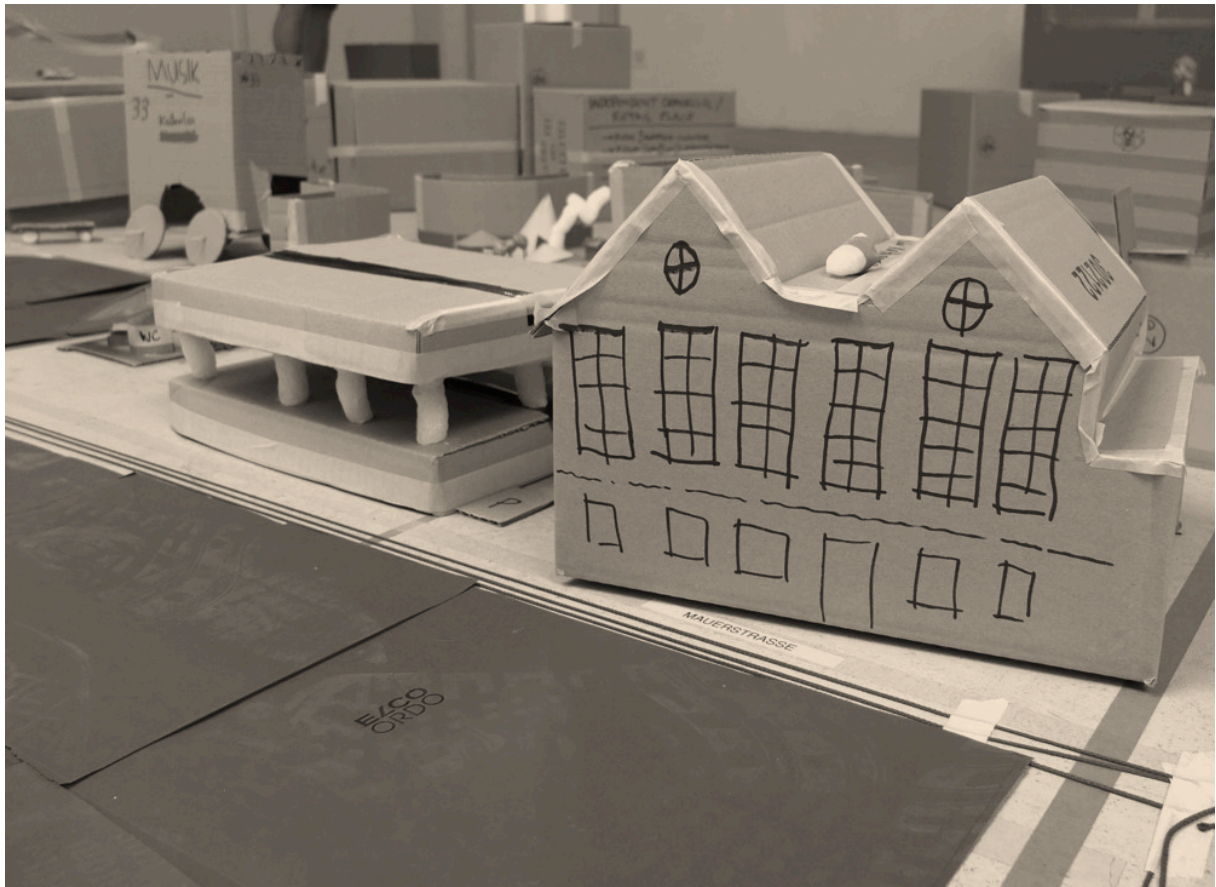


Das Klybeckareal soll auf vielfältige Art und Weise begrünt und auf verschiedenen Ebenen bepflanzt werden. Öffentliche Quartier- und Schrebergärten, Integration von Nutzpflanzen in Parkanlagen, Verbinden dieser Parkanlagen durch begrünte Wege, dichte Begrünung alter Parkplätze, Nutzung der Dächer zur Gewinnung von Regenwasser für geschlossene Kreisläufe und Brachen als Ort für Wildwuchs sind Ziele dieses Projekts.

Ziel ist eine hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum des neuen Klybecks und die Verankerung des Themas Natur und Bepflanzung im öffentlichen Bewusstsein. Verschiedene Formen der Partizipation wie Workshops, Aktionen in Kindergärten und Schulen, Baumpatenschaften und Events wie Pflanztage und Erntefeste sollen dazu beitragen.

P06 Wirtschaftliche Allmende

Residentielle Ökonomie – lokale Produktion – lokaler Konsum – Gemeingüter



Die Projektidee ist eine Garküche mit lokalen Produkten, produziert von der Quartierbevölkerung für die Quartierbevölkerung mit dem Ziel, günstige und gesunde Ernährung zu ermöglichen. Im gleichen Stil könnte eine Mikrobrauerei „Klybeck-Bier“ mit angrenzendem Biergarten die Produktion und den Konsum von Lebensmitteln örtlich zusammenbringen. Als mögliche Standorte wurden die Kantine an der Gärtnerstrasse oder die Fabrikbauten an der Mauerstrasse angedacht.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung von wirtschaftlichen Gemeingütern, deren Weiterentwicklung und Verwaltung in Anlehnung an das Konzept der residentuellen Ökonomie geschieht. Geprägt durch innovative Offenheit und kontinuierliche Weiterentwicklung soll das Projekt durch lokal produzierte und kostengünstige Produkte zur Schaffung von Jobs und Einkommen im Quartier beitragen.

P09 Versteckte Orte

Entdeckung - Neugier - privater & öffentlicher Raum - Geheimnisse

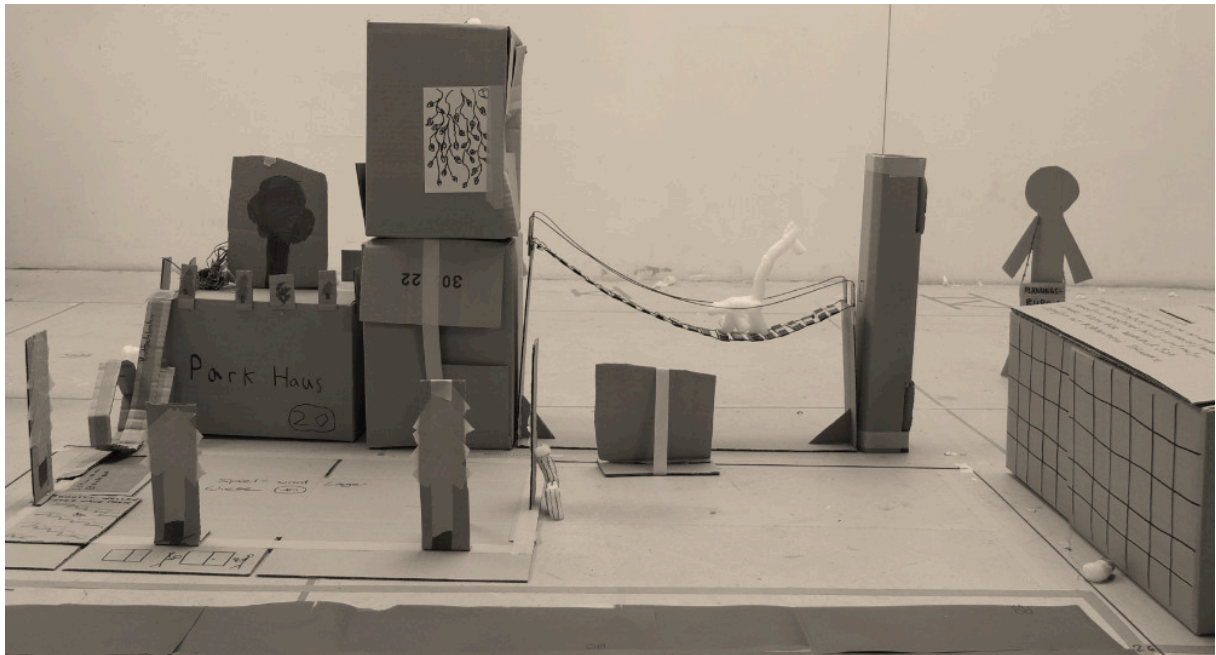


Das Projekt versucht Orte im neuen Quartier zu beschreiben, die versteckt, nicht angeschrieben, mystisch, verwunschen und abseits der bekannten Pfade sind. Diese Orte dienen als Gegengewicht zu modernen Stadtumgebungen, in denen Affordanzen tief sind und alles klar beschildert, gegliedert und auf den ersten Blick einsehbar ist.

Im neuen Klybeck soll es Innenhöfe, Schleichwege, Gärten, enge Gassen, Treppen zu Dächern, offene Türen und sonstige versteckte Orten geben, die neugierigen Menschen die Möglichkeit geben, Dinge zu erforschen und Geheimes zu entdecken und die ein wenig zur Auflösung der strikten Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum beitragen.

P10 Sport

Sport - Spass - Erholung - Umnutzung bestehender Gebäude - Horburgpark

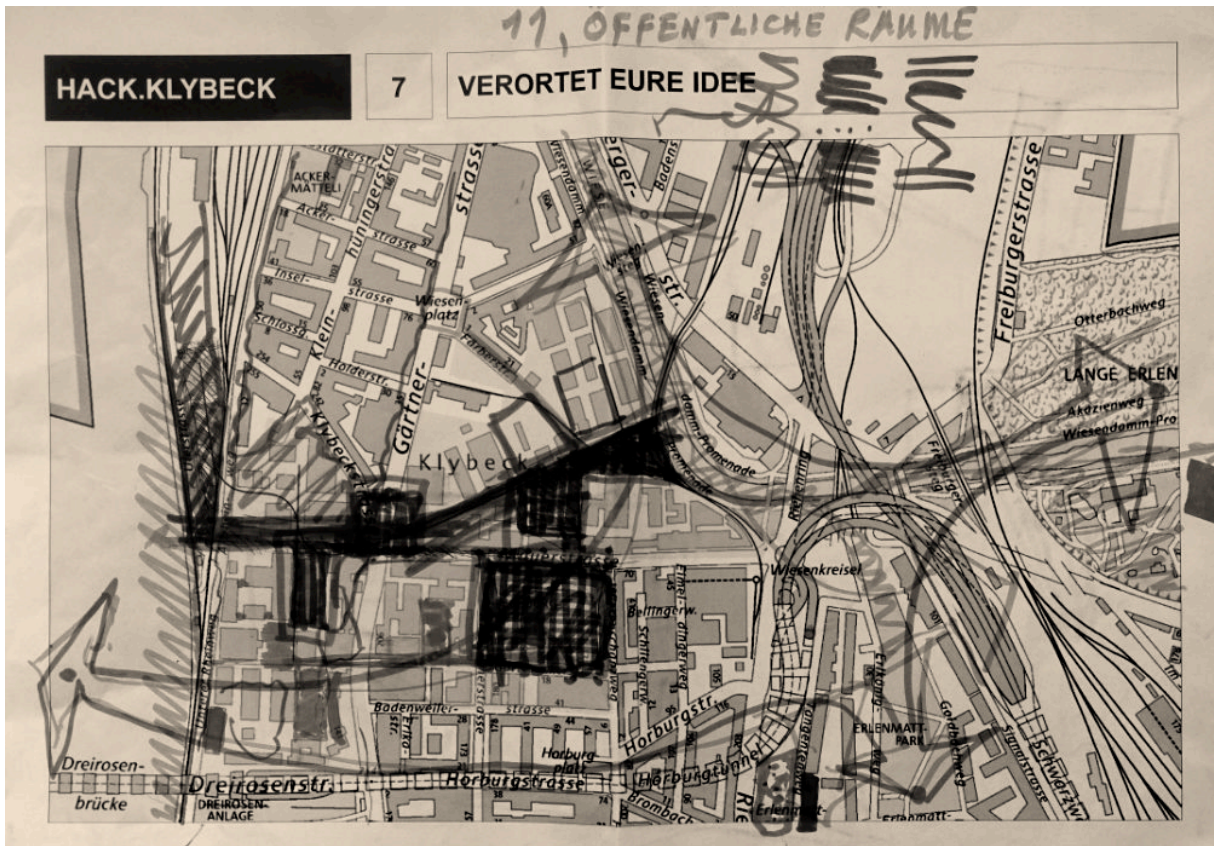


Dieses Projekt beinhaltet Indoor- und Outdoor-Anlagen ebenso wie sportart-übergreifende Treffpunkte mit Aufenthaltsqualität. Mögliche Standorte für die diversen Sportangebote wären die Umnutzung der bestehenden Fabrikhallen an der Mauerstrasse oder des Parkhauses neben dem Horburgpark.

Ebenso wird die Umgestaltung und Erweiterung des Horburgparks angedacht, am besten mit einer Umleitung der Wiese durch den Park. Entstehen könnte so ein Erholungsgebiet, in welchem Sportlärm kein Problem ist.

P11 Öffentlicher Raum

Verbindung Wiese & Rhein – Durchlässigkeit – Fussgänger – menschlicher Masstab

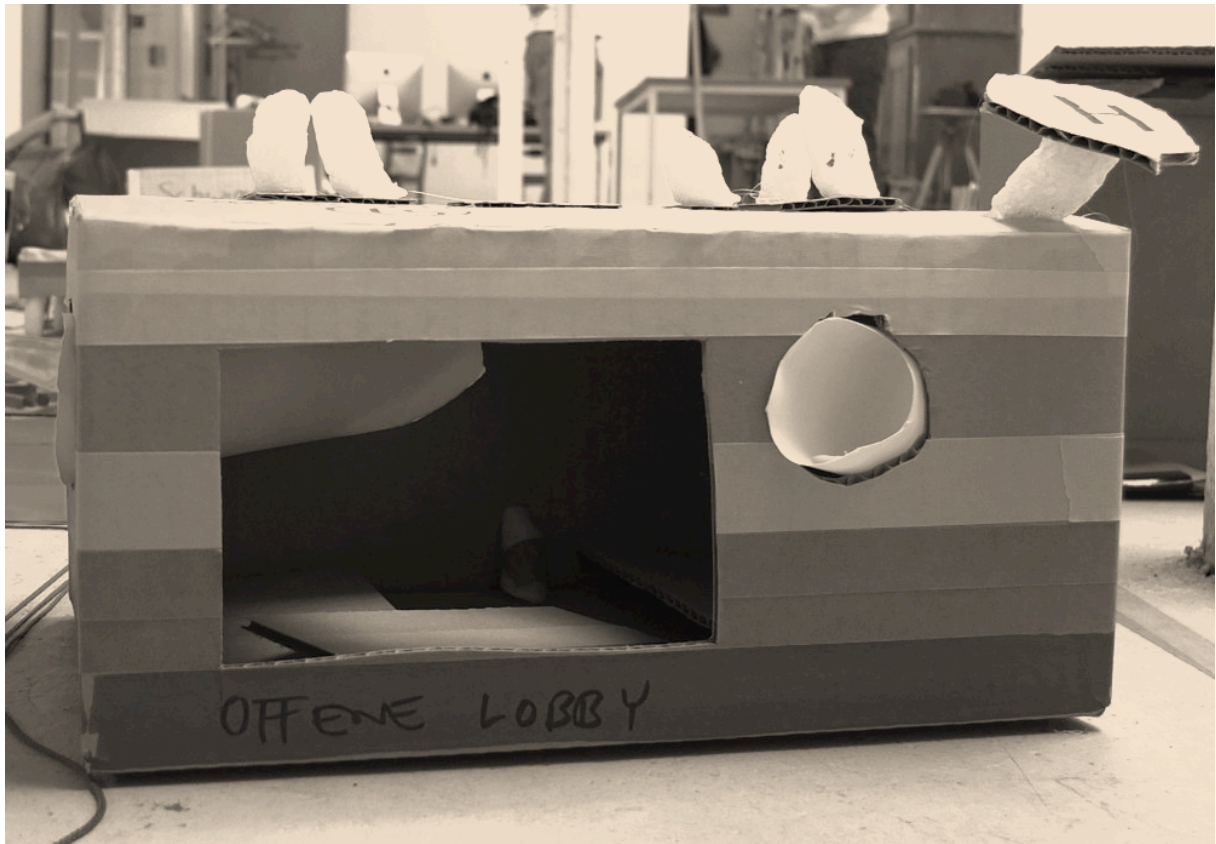


Das Projekt beschäftigt sich mit der Anordnung und der Beschaffenheit öffentlicher Räume im neuen Klybeckquartier. Hauptziel des Entwurfes ist die Verbindung der Wiese mit dem Horburgpark und dem Rhein durch Grünflächen und öffentliche Plätze. Im Bereich Uferstrasse braucht es dafür eine Öffnung des Novartis-Areals und eine Verlagerung der bestehenden Bahngleise. Die Mauer- und Gartenstrasse sollen verkehrsberuhigt werden.

Ziel ist die Durchlässigkeit im ganzen Stadtteil zu erhöhen und die jetzige Verkehrshierarchie umzukehren – Fussgänger und Schwimmer sollen Priorität haben. Gleichzeitig soll aber auf die bestehende Infrastruktur aufgebaut werden. Achsen, die schon vorhanden sind, sollen genutzt werden und die Baubestände möglichst belassen und umgenutzt werden. Bestand ist Kapital.

P15 Gastkultur

Offenheit – Begegnung – Transit – Flüchtlinge & Job Nomaden – Diversität

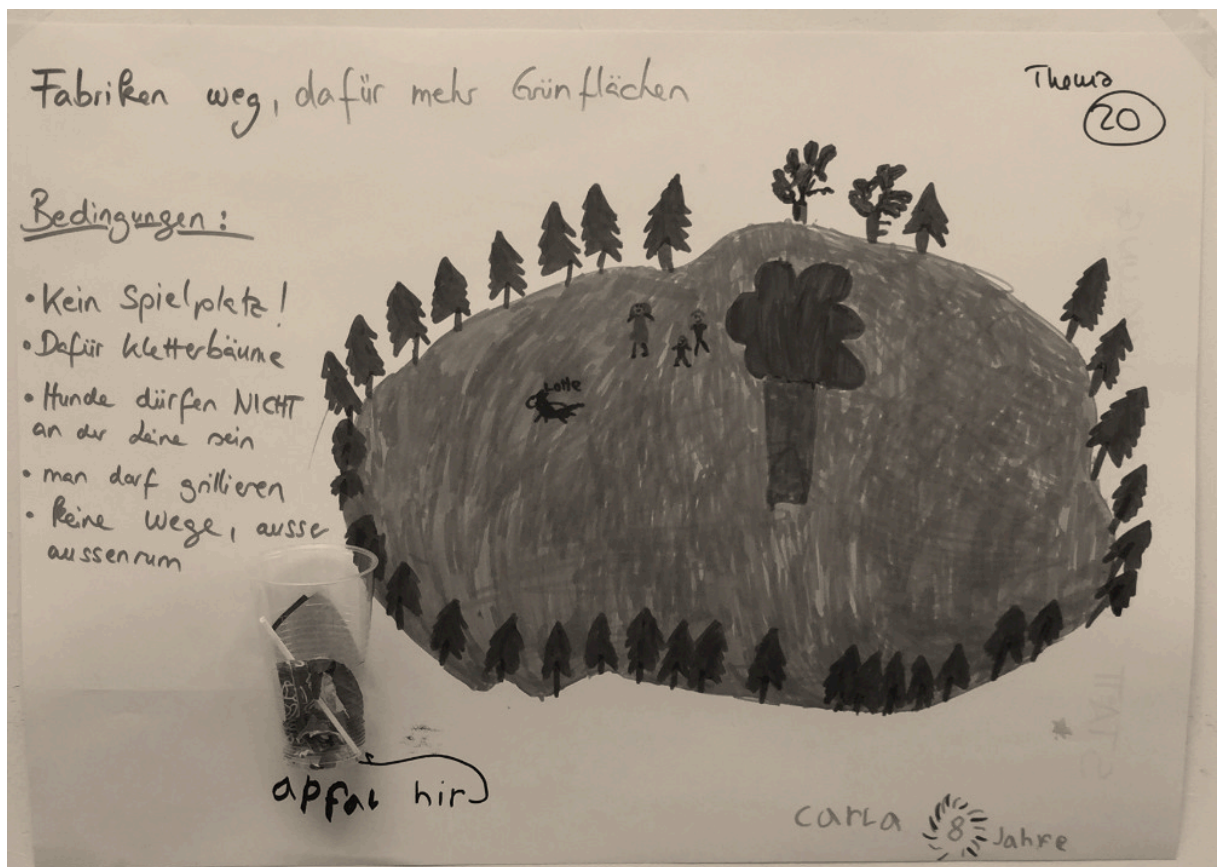
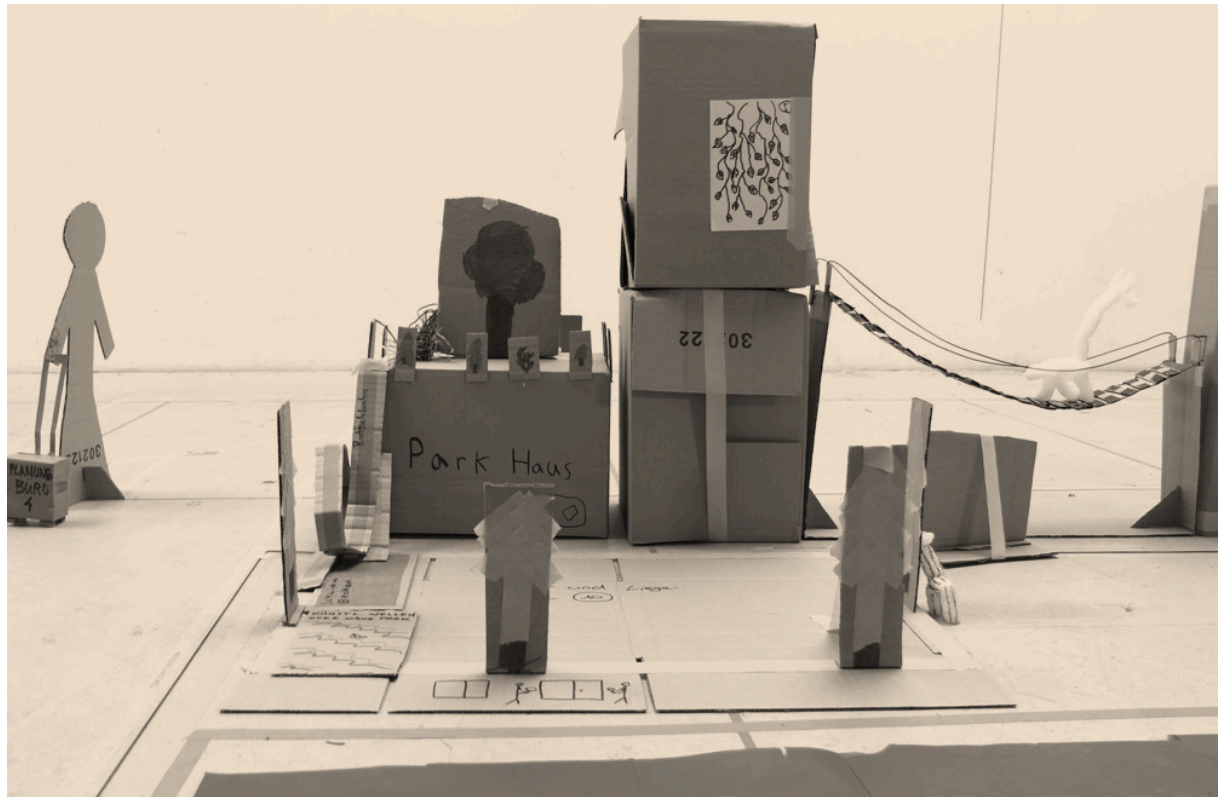


Inhalt dieses Projektes ist ein Haus für Gastkultur, ein Hotel, in dessen Zentrum vielfältige Formen der Begegnung stehen. Basis soll ein bestehendes Fabrikgebäude sein, das umgenutzt wird. Es soll über viele räumliche Querverbindungen und viele Eingänge und Öffnungen nach aussen verfügen. Empfang, Information, Transfer, Tauschbörsen, eine Bibliothek sowie weitere Dienstleistungen im Zusammenhang mit Reisen und Tourismus werden darin angeboten – aber auch Unterkünfte für Flüchtlinge, Sans-Papiers und Asylbewerber.

Ziel des Projektes ist ein Treffpunkt für Reisende, Menschen in Transition, Job-Nomaden und Flüchtlinge. Dabei unterstützen verschiedene Zahlungsmodelle die Diversität der Nutzer. Jeder Gast soll entsprechend seiner wirtschaftlichen Situation bezahlen oder aber Arbeitsleistung anstelle von Geld anbieten können.

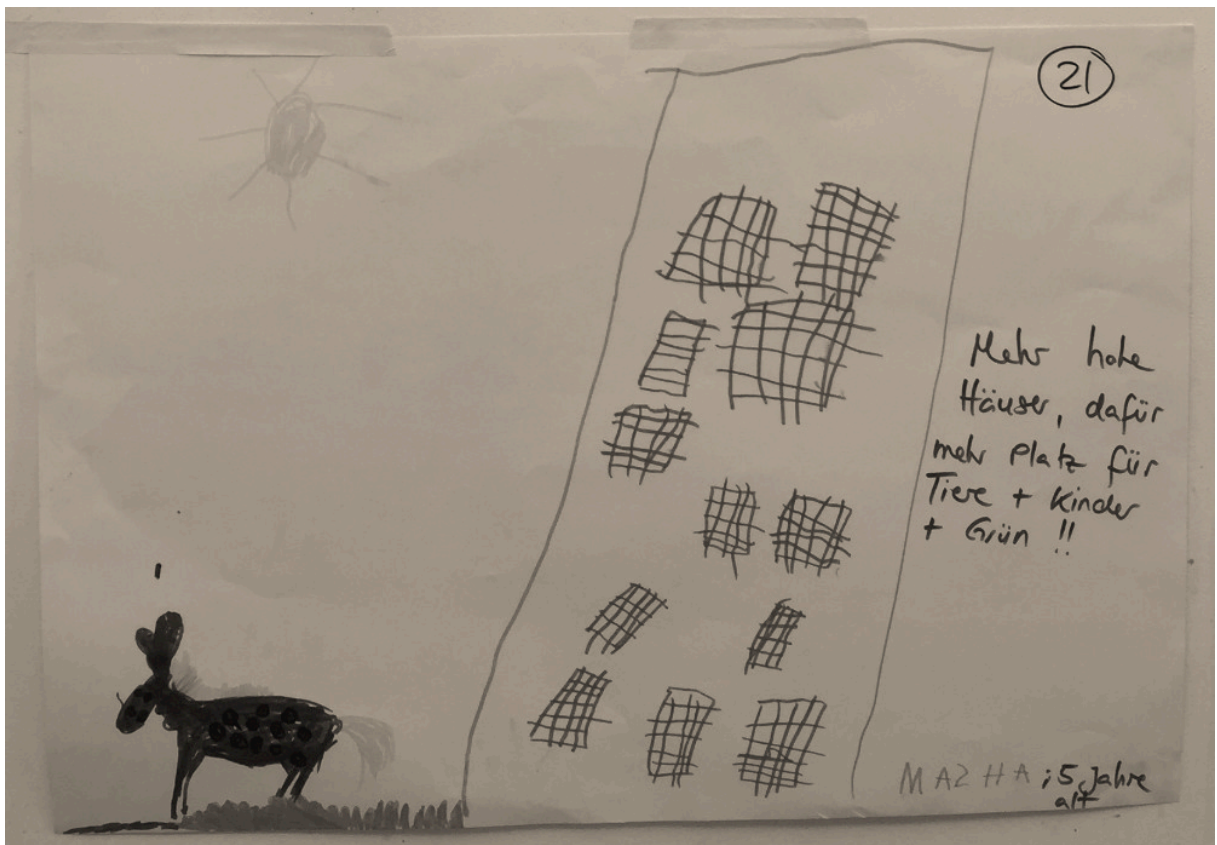
P20 Grünflächen statt Fabriken

Ungenutzte Grünflächen – Kletterbäume – kein Spielplatz – keine Hundeleinen



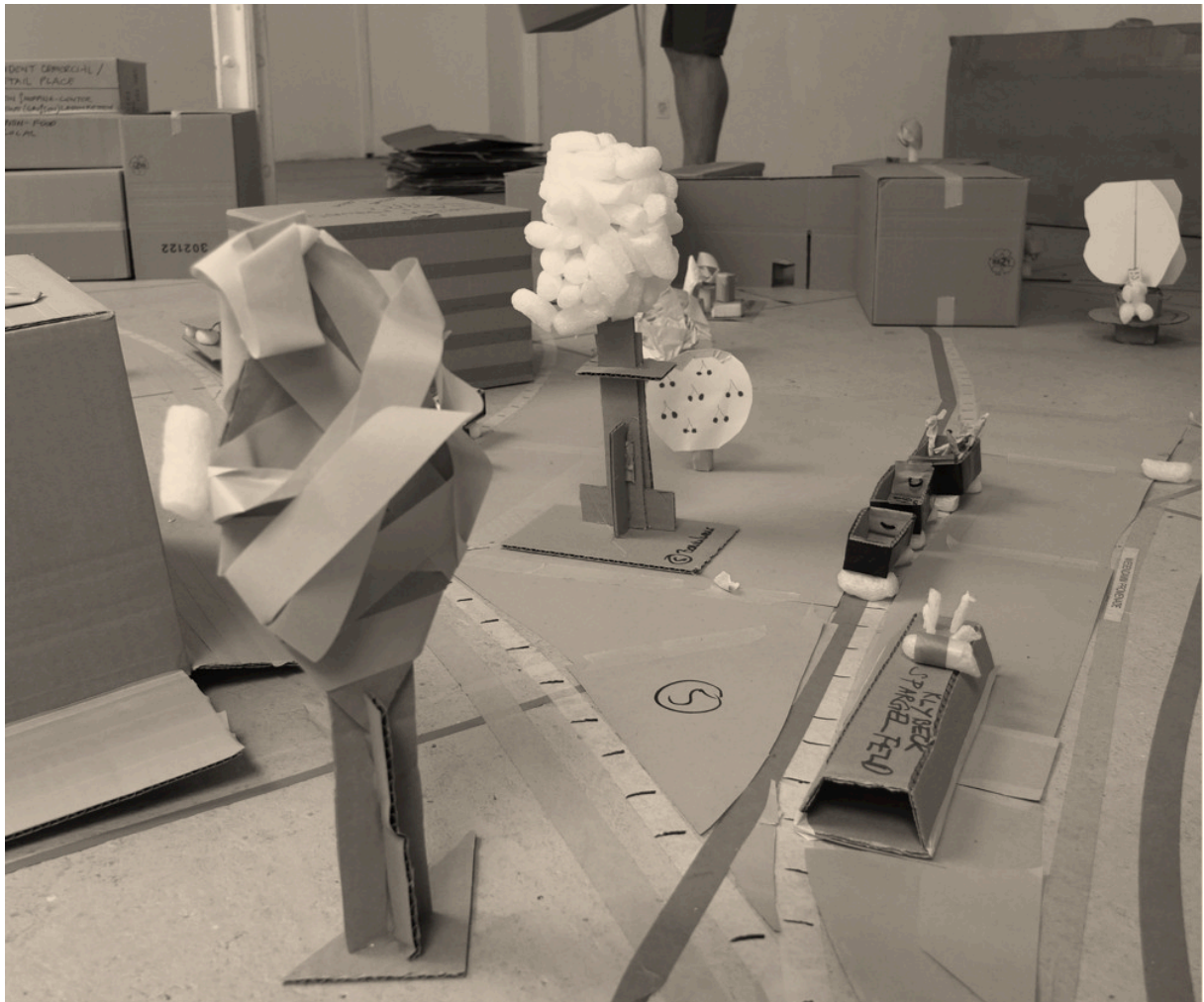
P21 Hochhäuser und mehr Platz für Tiere, Kinder und Grün

Verdichtung – Hochhäuser – Grünflächen – Platz für Tiere & Kinder



P22 Gewässer verbinden und Schienen umnutzen

Bestehende Bahnschienen – Waggon als Buvetten – industrieller Charakter

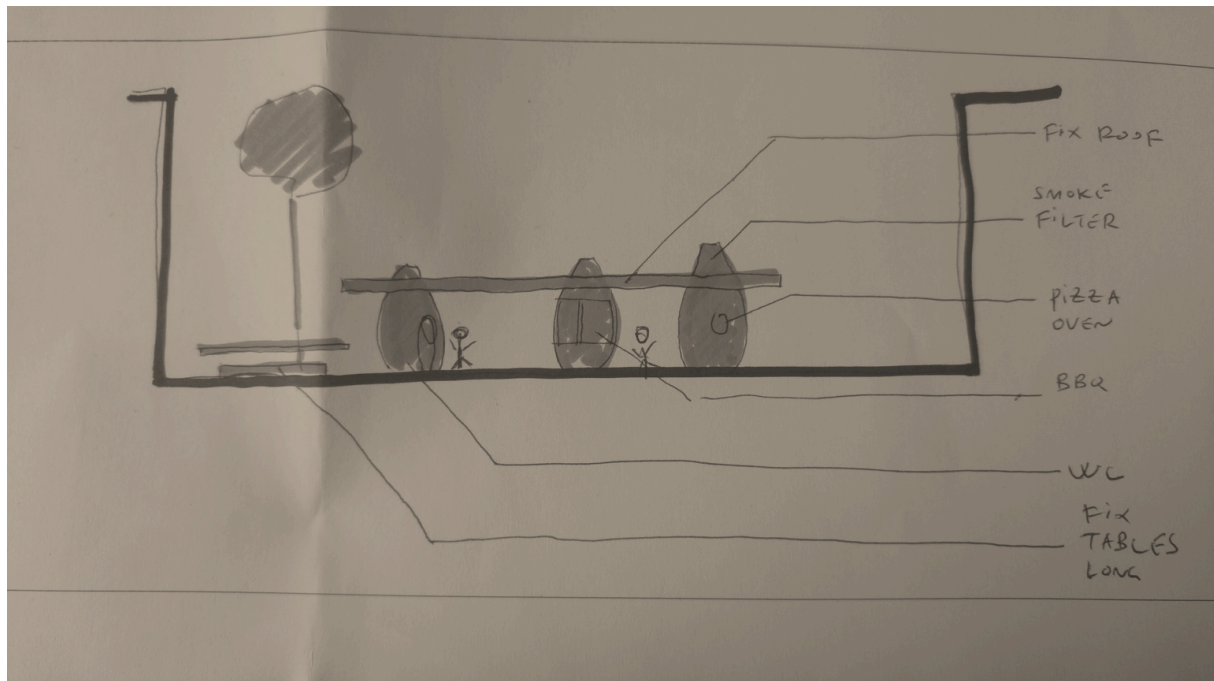


Das Projekt sieht die Schaffung eines Spazierwegs vor, der die Flüsse Wiese und Rhein durch das neugestaltete Quartier verbindet. Der Weg verläuft entlang der vorhandenen Bahnschienen, welche zuvor die Industriebauten miteinander verbunden haben. Die Schienen werden weiterhin von kleinen Transport-Wagen genutzt. Sie tragen zum Beispiel kleine Eisdielen, Buvetten oder Mikroarchitekturen für Büros oder Gästezimmer.

Ziel des Projektes ist es, den öffentlichen Raum attraktiv zu gestalten und durch vielseitige Nutzungen und Angebote Menschen anzulocken. Gleichzeitig wird durch die Erhaltung der bestehenden Bahnschienen ein Stück industrielle Identität des Klybeck-Quartiers erhalten.

P24 Strassenküche

Streetfood - Quartierküche - gemeinsames Kochen & Essen - Treffpunkt

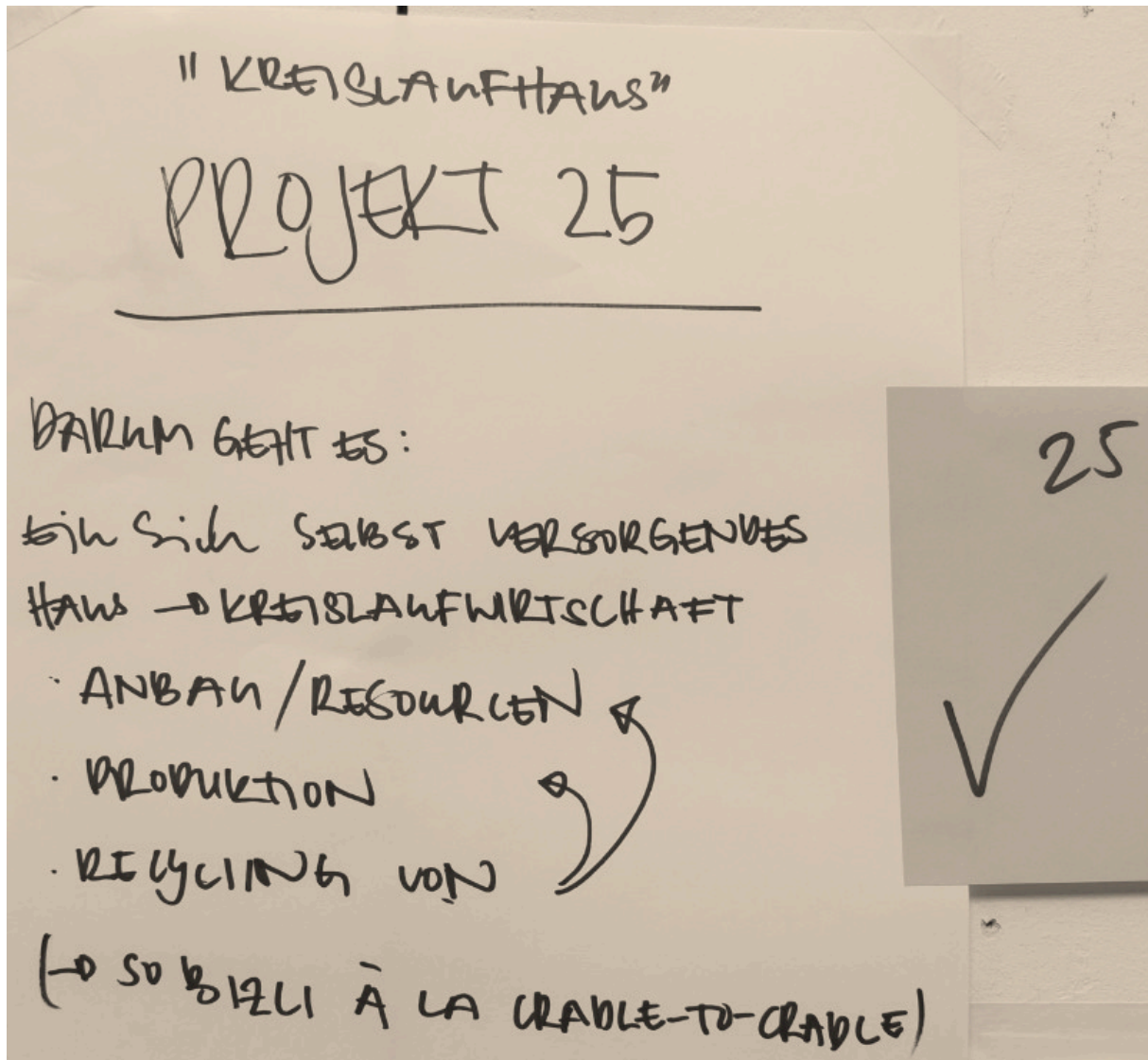


Das Projekt besteht aus zwei Elementen: einerseits eine Pop-up-Strassenküchen-Meile und andererseits Open-Air-Küchen für den individuellen Gebrauch. Die mit einem textilen Dach überspannte Strassenküchen-Meile erstreckt sich über 100 bis 200 Meter und besteht aus wechselnden Foodtrucks und permanenten Take-Away-Läden. Wunschstandort wäre die Verlängerung der Mauerstrasse zwischen Rhein und der Kreuzung Klybeck-Mauerstrasse. Die Open-Air-Küche besteht aus drei Hauptelementen: einem Pizzaofen, einem Grill und einer konventionelle Küche mit Kochherd und Ofen. Die drei Elemente bilden auch die Sockel für ein leichtes Dach. Dazwischen stehen Tische und Stühle.

Die Meile soll den Fussgängerstrom vom Rhein und von der Klybeckstrasse hinein ins neue Quartier leiten, die Open-Air-Küche definiert einen öffentlichen Treffpunkt im nordöstlichen Teil des Entwicklungsgebietes. Regelmässige Streetfood-Festivals und andere Events rund ums Thema Essen sollen den Ort populär machen.

P25 Kreislaufhaus

Lebensmittelanbau - lokale Produktion - direkter Konsum - Recycling



Im Kreislaufhaus sollen sämtlichen Stufen der Produktion von Lebensmitteln vom Anbau bis zur Abfallverwertung integriert sein. Auf dem Dach des Hauses steht eine Plantage, die dicht bebaut Gemüse und Getreide abwirft. In Produktionsstätten im Haus werden diese Rohstoffe veredelt und zu unterschiedlichen Produkten verarbeitet. Diese werden in einem Restaurant und einem Ladenlokal im Erdgeschoss der Quartierbevölkerung angeboten. Ein ausgereiftes Recyclingsystem erlaubt einen möglichst geschlossenen Kreislauf der Ressourcen innerhalb des Hauses.

In Workshops zu Themen der Lebensmittelproduktion wird laufend Know-how generiert, werden Optimierungen angestrebt und die Wirtschaftlichkeit verbessert. Ziel ist ressourcenschonendes Wirtschaften auf allen Ebenen und das Erarbeiten und Teilen von Wissen zu dem Thema.

P26 Venedig-Beck

Wiese stauen - Kanal-System - Warentransport - Naturbad - Vaporetto



Das Projekt möchte die Wiese stauen und damit ein Kanalsystem durch das ganze Areal anlegen. Die Kanäle können genutzt werden, um Waren zu transportieren, mit bemannten und unbemannten Schiffen. So könnten beispielsweise Vaporettos als öffentliche Verkehrsmittel auf den Kanälen verkehren.

Dazu kommen Schwimm- und Sonnenstege im Rhein und ein durch die Wiese gespiesenes Naturbad im Quartier.

P27 Der Bau

Grüne Dachterrasse – Co-Working-Büros – Keller mit Clubs & Bars – Freizeit

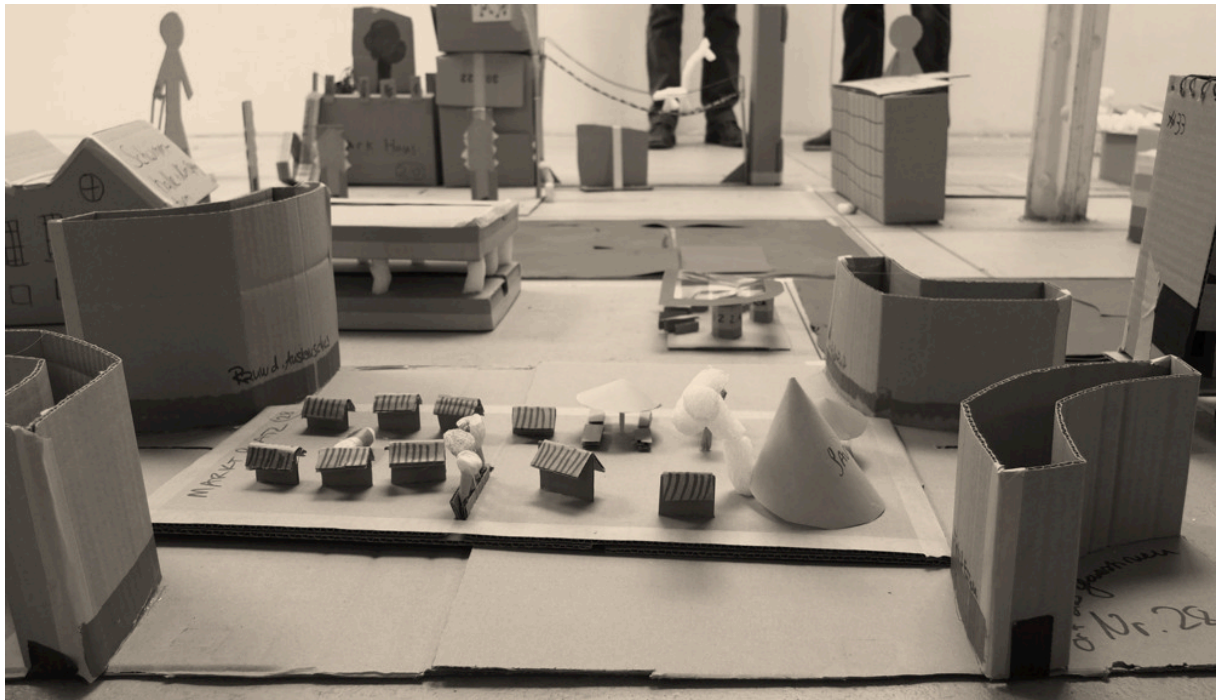


Das Gebäude bietet ganzjährig Raum für Erholung, Gastronomie, Gewerbe und Nachtleben. Ein tropischer Garten auf dem Dach wird gastronomisch bespielt. Für die kalte Jahreszeit ist die Dachterrasse mit einem Glasdach ausgestattet. Das Ambiente auf dem Dach bietet Erholung und Ruhe – es soll ein Rückzugsort sein. Es gibt kleinere Freiflächen, auf denen Kurse wie Yoga, Meditation und ähnliches angeboten werden können.

Im Innern des Gebäudes werden Büros für Co-Working-Spaces angeboten für Freelancer, Start-Ups und Verkaufsplattformen. Verschiedene Nutzungs- und Mietmodelle fördern einen vielfältigen Gebrauch und eine kommunikative, entspannte Atmosphäre. Im Kellergeschoss, welches in Katakomben und labyrinthisch gestaltet ist, ergänzt eine ‚Landschaft‘ von vielfältigen Einrichtungen für Nachtleben die oberirdische Nutzung: mehrere kleine Clubs, Konzertbühnen, Bars, Treffpunkte, Lounges laden zum Feiern ein.

P28 Ort der Generationen

Austausch – Hilfe und Unterstützung – jung und alt – Integration – Barrierefreiheit

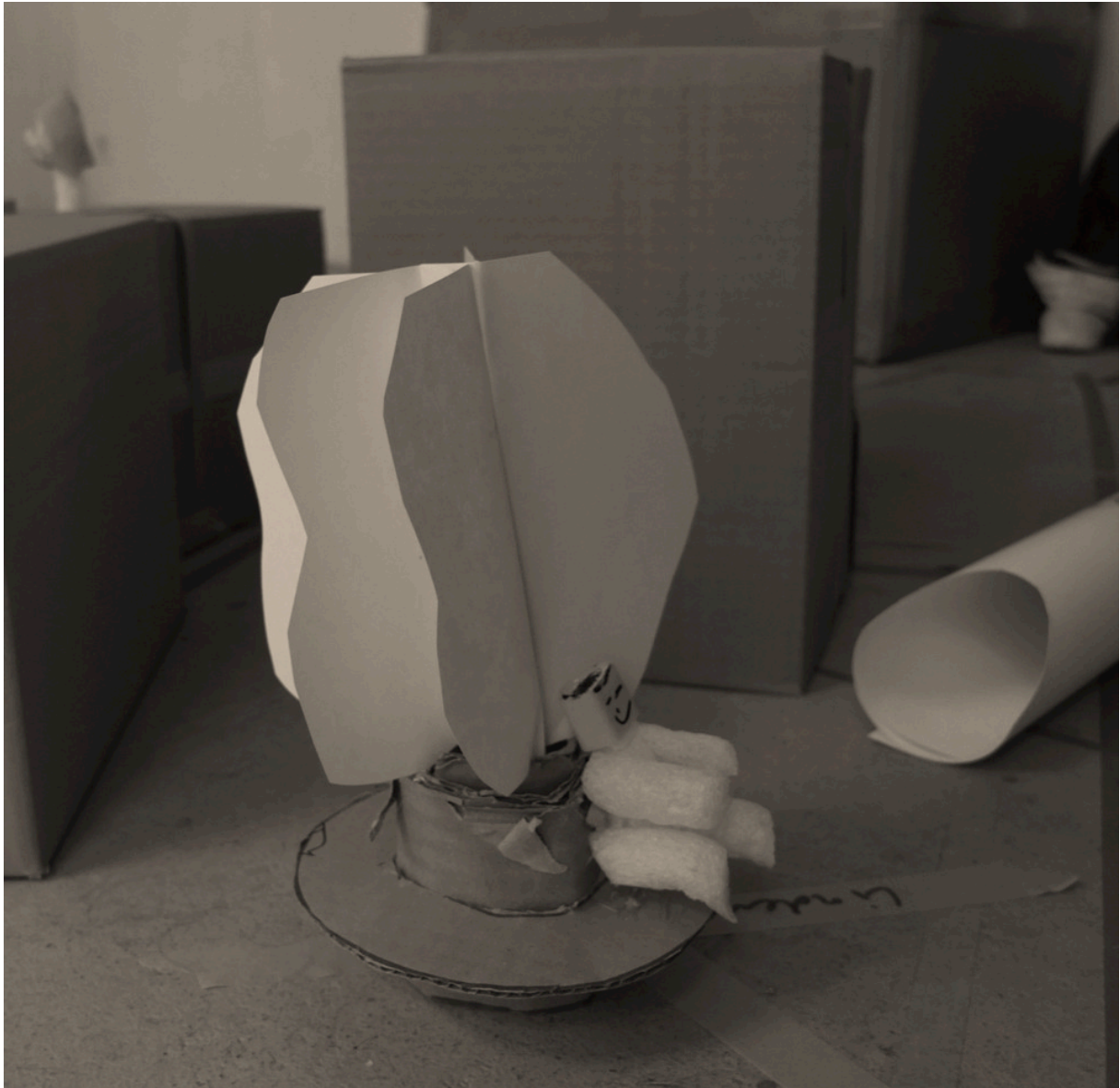


Das Projekt möchte Gebäude und ihre Zwischenräume als Begegnungs- und Austauschzonen für alle Generationen nutzen. So entsteht ein Marktplatz der Wünsche, der Ideen und der Ressourcen.

Mit Gärten, Spiel- und Sitzmöglichkeiten, Freiluft-Lounges, offenen Flächen und sanitären Anlagen wird ein Raum gestaltet, der allen Generationen frei und kostenlos zugänglich sein soll. Die Sockelnutzungen der umliegenden Gebäude bieten Koch- und Essmöglichkeiten, Lerneteliers, Raum für Austausch und Aufenthalt. Zum Konzept gehören frei zugängliche Kühlschränke und Bibliotheken, die zum Tausch von Esswaren und Bücher einladen. Die Erdgeschosse sind durch eine offene Architektur geprägt, mit durchlässigen Grenzen zwischen innen und aussen. Die oberen Geschosse bieten eine Durchmischung von Wohnungen für alle Lebensphasen.

P29 Lindenbaum

Symbolischer Ort - Begegnung - Geschichten - heute umsetzbar

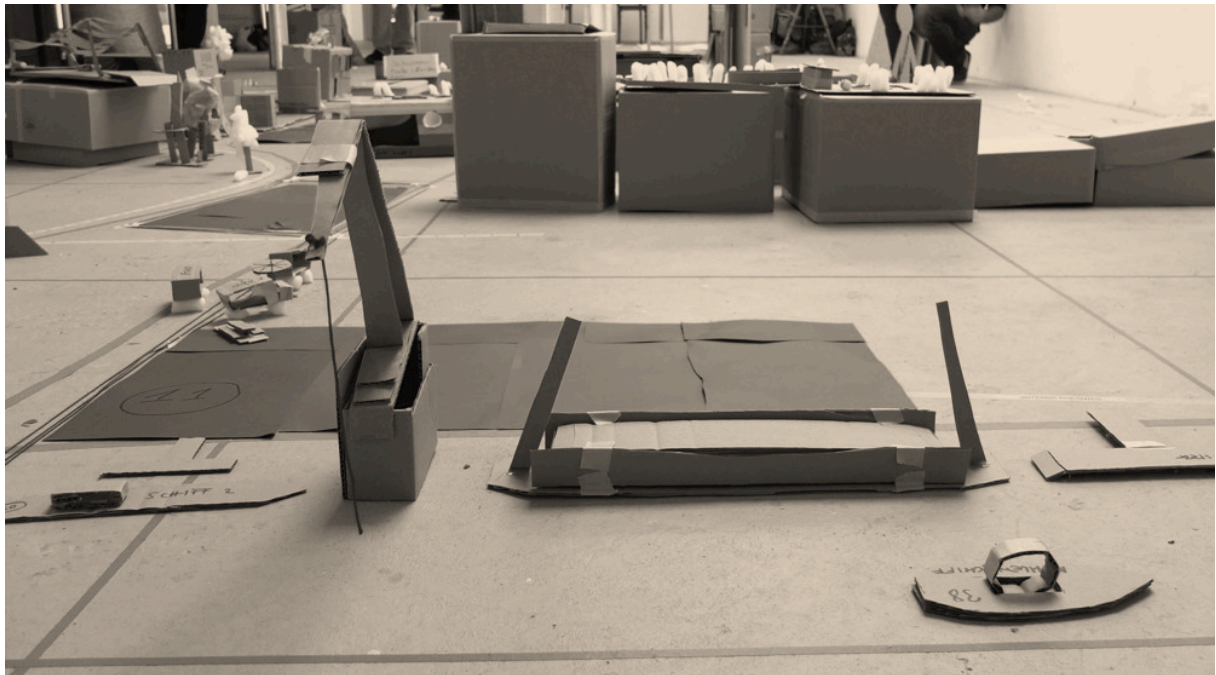


Das Projekt denkt einen Platz mit einer Linde. Einen Ort, wo man sich Geschichten erzählt. Heute wird die Linde gekauft und gezogen, um sie 2040 als grossen Baum zu pflanzen.

Die Idee ermöglicht es, jetzt schon etwas für das Projekt zu tun. Es braucht neue Momente, etwas Besinnliches, ein Symbol. Die Lindenzunft ist schon zuständig für die sorgfältige Begrünung.

P30 Kulturschiff

Anlegestellen Rhein & Wiese – Kultur- und Atelierschiffe – intimes Ambiente



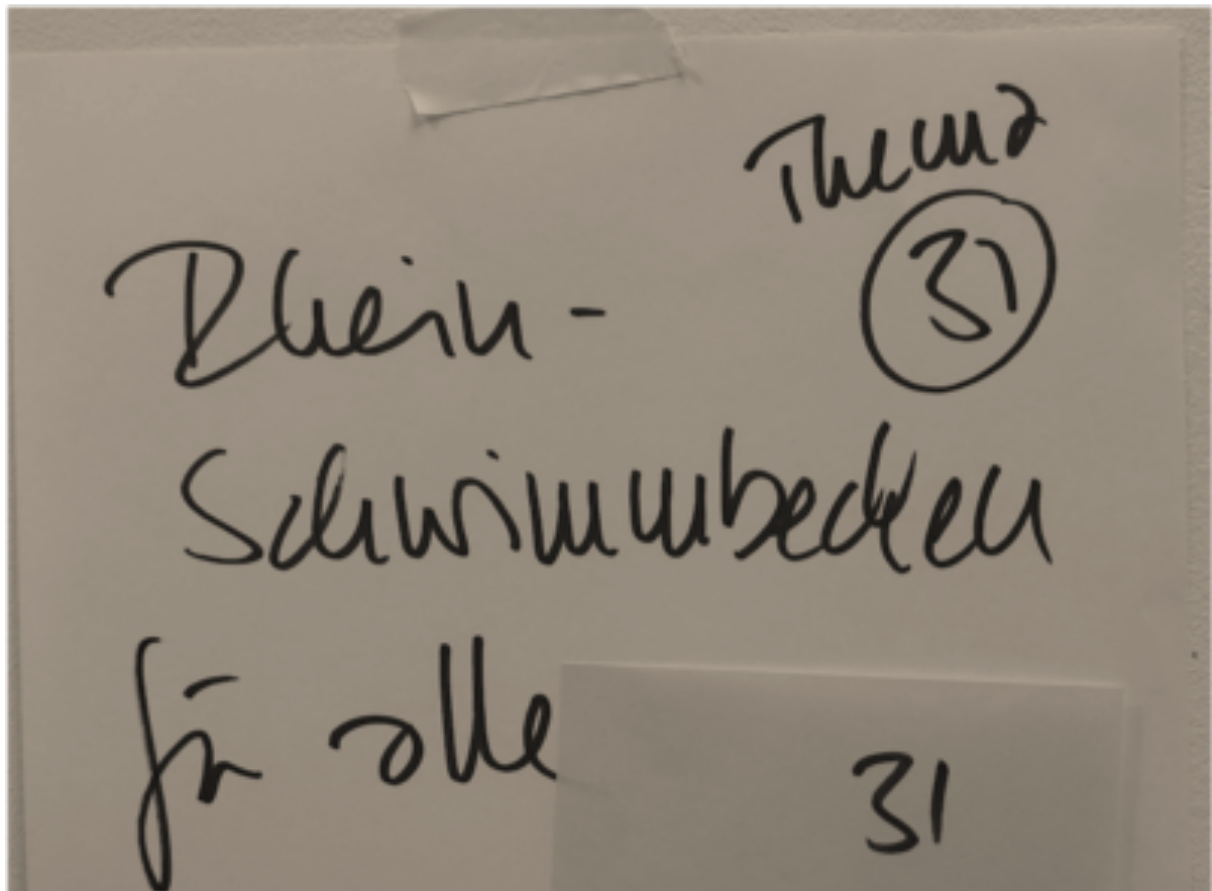
Am unteren Lauf der Wiese könnte eine, am Rhein zwei weitere Anlegestellen eingerichtet werden, an denen Schiffe für längere Zeit vertäut sein könnten.

Beispielsweise könnte ein Atelierschiff mit mehreren kleinen Ateliers für Künstler und einem ‚Ausstellungsraum‘ für Publikumsverkehr eingerichtet werden. Eine weitere mögliche Nutzung wäre ein Kulturschiff, auf dem Anlässe stattfinden, im Innern wie auf Deck.

Die Ateliers und die kulturellen Veranstaltungen nehmen Bezug auf die räumlichen Gegebenheiten der Schiffe. Ihre Kleinräumigkeit ist Teil der inhaltlichen Ausrichtung und soll einen persönlichen, intimen, ja privaten Zugang zu Kunst und Kultur begünstigen. Kurze Ausfahrten von ein bis zwei Stunden erhöhen den Erlebniswert, kleine gastronomische Angebote machen einen längeren Aufenthalt auf dem Schiff angenehm. Die Schiffe wechseln die Anlegestelle ab und zu, um den Ort und seine Umgebung neu thematisieren zu können.

P31 Rheinschwimmbecken

Schwimmen im Rhein - Gefahrlos - Kinder - Personen mit Einschränkungen

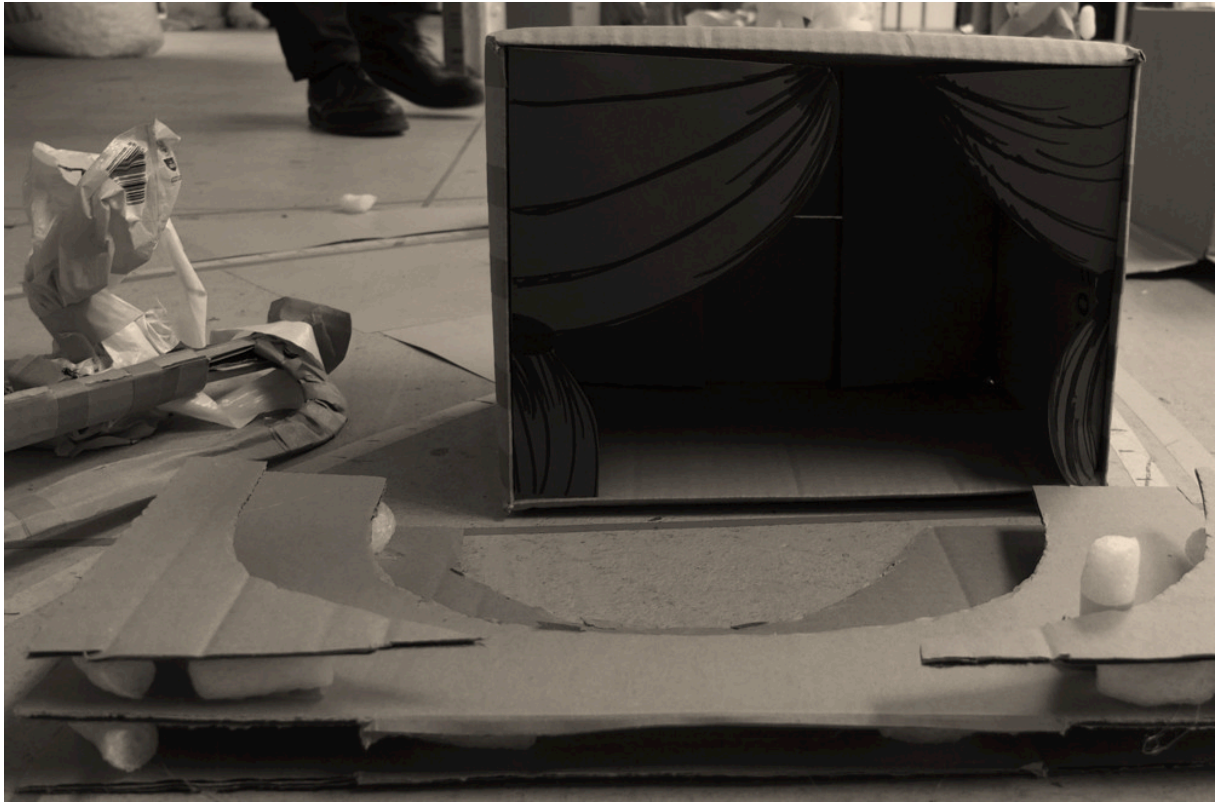


Das Projekt beschreibt ein grosszügiges Schwimmbaden im Rhein, bis 100 Meter lang. Es ermöglicht gefahrloses, entspanntes Schwimmen im Fluss, auch für Kinder, Menschen mit Bewegungseinschränkung und ältere Personen.

Dafür bräuchte es einen speziellen, wenig tiefen Bereich für die erwähnten Personengruppen; in seiner weiteren Ausgestaltung unterscheidet es sich nicht wesentlich von bereits existierenden Anlagen.

P34 Garten und Gastfreundschaft

Gartenbau – Gemüse – Pflege der Kultur der Gastfreundschaft



In einem Permakultur-Garten soll über das gemeinsame Gärtnern, Tun und Lernen ein Prozess hin zu mehr Gastfreundschaft stattfinden.

Verschiedene Kurse (Gärtnerei, Imkerei, aber auch Kurse für Beziehungsfähigkeit, Rollenspiele und Theater) sollen helfen, das Ziel einer lebendigen Gemeinschaft von GärtnerInnen und BesucherInnen auf dem neuen Areal zu erreichen.

Eine empathisch geprägte, soziokratische Struktur mit Care for the People und Care for the Earth als Grundgedanken soll eine Beteiligung einer breiten Basis ermöglichen. Entscheidungen trägt dagegen ein innerer Kreis einer zu formierenden Gruppe. Es braucht hier eine neue Orientierung, um in das Erlebnis eines gemeinschaftlichen Miteinanders zu kommen. Miteinbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund wäre wünschenswert.

P35 Bibliothek

Medien – Forum – Lernen & Diskurs – Niederschwellig – Bildung



Das Projekt beschreibt eine Bibliothek für das neue Klybeck-Quartier, die neben den konventionellen Medien (Bücher, Filme, Software, Games) auch ein ‚Forum des Wissens‘ anbietet.

Workshops, Diskussionsgruppen, Referate, Tagungen und Konferenzen sind Gefäße für inhaltliche Auseinandersetzung, Lernen, Diskurs und Wissensvermittlung. Eine Art ‚Volks(hoch)schule‘, die auch niederschwellige Angebote bietet für Bevölkerungsgruppen, die nicht häufig mit Bildungsangeboten in Kontakt kommen. Der integrierenden Wirkung von Bildung wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

P36 VAIEA

Vereinfachte Arbeitsintegration im ersten Arbeitsmarkt

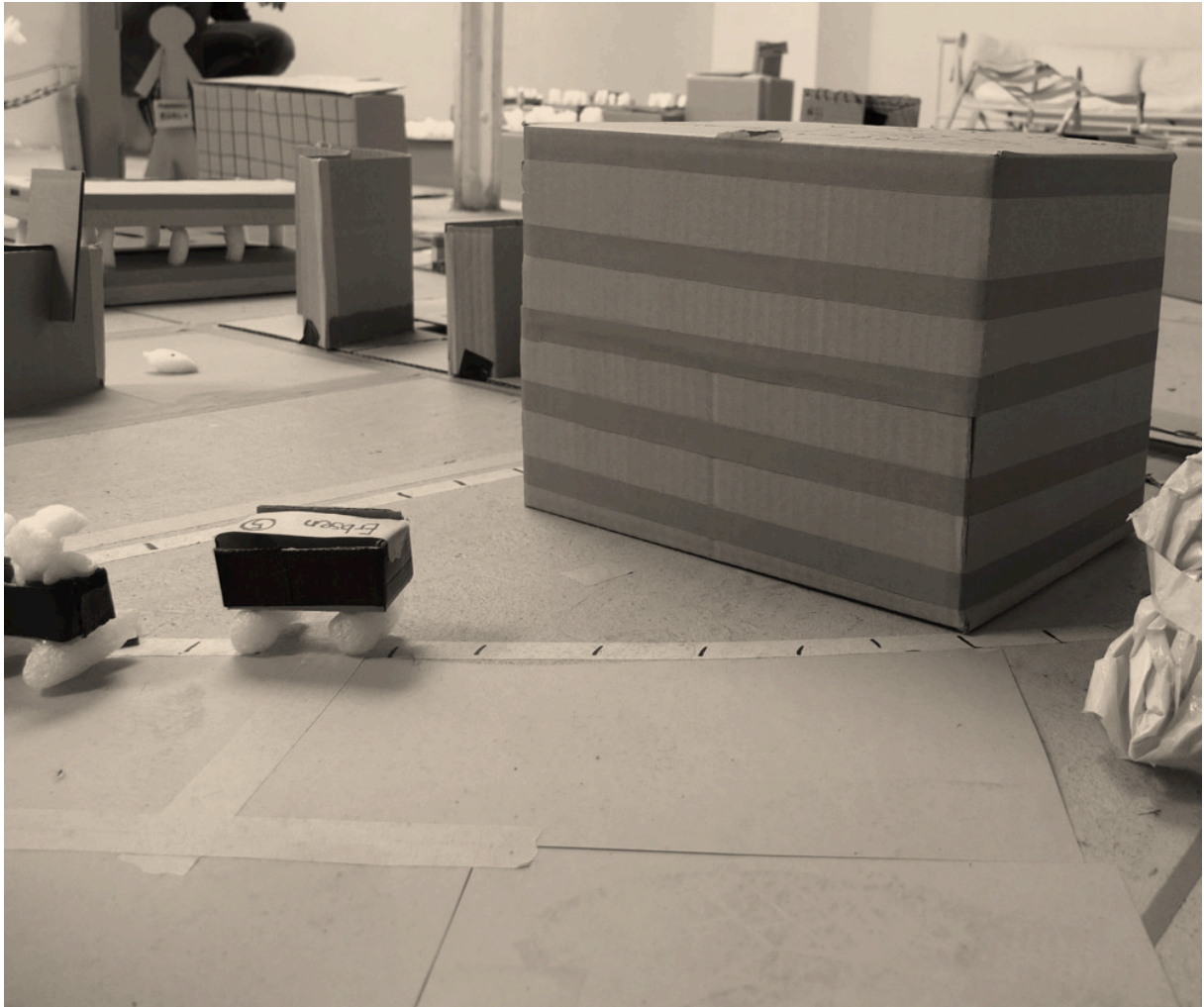
Im neuen Klybeck Areal soll der Wiedereinstieg von Arbeitslosen in den regulären Arbeitsmarkt erleichtert werden. Es sollen nicht Ghettos des 2. Arbeitsmarktes entstehen, vielmehr sollen normale Firmen und Geschäfte diese Integration anbieten.

Als Anreiz ist eine Mietzinsreduktion für jene Betriebe vorgesehen, welche sich am Programm beteiligen. So könnten sich diese günstig in einer attraktiven Umgebung ansiedeln. Funktionieren könnte das, indem der Kanton Basel-Stadt bestimmte Immobilien kauft und gezielt an lokales Gewerbe weitervermietet. Begleitet wäre das Programm durch eine kantonale Fachstelle. Dieses Projekt sieht sich im Zusammenhang mit dem Projekt zur residentiellen Ökonomie.

Die Idee nimmt ein gesamtgesellschaftliches Problem auf. Sie bündelt viele kleine Privatinitiativen, die momentan nicht koordiniert sind.

P37 Commercial Space for Independent Retailers

Pop-Up - Market - Independent Retailers and Producers - Local Products



The idea of the project is to provide a viable commercial area not associated with large corporations and chains, which would importantly NOT BE a shopping mall or center in the sense that we see now. The area would function more along the lines of an indoor market. This may be possible using one of the old buildings that have been highlighted as a potential for saving.

Local and independent retailers, fashion designers, furniture makers, cosmetic producers, arts and craftsmen could distribute their products in this pop-up like environment. It could be seen as an alternative to the central city shopping area and without being a competition to existing offerings attract visitors and tourists to the new area. It would be known as a shopping spot for unique and locally produced items.

P38 Verkehr

E-Mobilität – autonome Fahrzeuge – Sharing – Testgelände

Die Grundidee des Projektes ist es, das Klybeckgelände grundsätzlich freizuhalten von konventionellem Autoverkehr, sei er individuell oder öffentlich. Dafür werden die bestehenden Parkhäuser an der Badenweilerstrasse und an der Badenstrasse (Stückli) erweitert. Gewerbebetriebe werden grundsätzlich an den Rand des Geländes gelegt und haben freie (evtl. zeitlich beschränkte) Zufahrtsmöglichkeiten zu ihren Betrieben.

Auf dem Areal selber ist ein System mit selbstfahrenden Elektromobilen installiert. Das Klybeckgelände ist von asphaltierten Wegen durchzogen, die einerseits Langsamverkehr (Fussgänger und Fahrrad) ermöglichen und andererseits eine Spur für E-Mobile enthalten. Es gibt individuell nutzbare Fahrzeuge, die mittels Smartphone-App und Kreditkartensystem (analog zu Systemen wie bspw. Catch-a-Car) an jeden beliebigen Ort innerhalb des Wegesystems bestellt werden können. Die Anzahl der Passagiere sind Teil der Bestellung, und es stehen entsprechend unterschiedlich geräumige Fahrzeuge zur Verfügung. Andererseits gibt es öffentliche E-Fahrzeuge, die einer bestimmten Route folgen, feste Haltestellen und Zeittakt haben und Platz bieten für ca. 15 Personen.

Das Klybeck wird so zum Testgelände für selbstfahrenden Elektro-Verkehr. Ladestationen, Wartung, Nutzung und Software werden permanent beobachtet, geprüft und weiterentwickelt. Ziel ist, das bestmögliche Gleichgewicht zwischen individuellem und öffentlichem Gebrauch, um mit möglichst wenigen Fahrzeugen eine möglichst grosse individuelle Handlungsfreiheit zu erreichen.

Verein Zukunft.Klybeck

www.zukunftklybeck.ch

info@zukunftklybeck.ch

wiki.zukunftklybeck.ch (Resultate Hack.Klybeck)

ZukunftKlybeck: Wir bleiben dran! (Facebook)